

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 127 (2001)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Vom Grounding zum visionären Take-off  
**Autor:** Kühni, Jürg / Minder, Nik  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-606962>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vom Grounding zum visionären Take-off

NIK MINDER

«Guten Tag, Sie wünschen?»

«Ich möchte eine gegruundete Airline erwerben.» «Und welche schwebt Ihnen denn vor?» «Egal, das Kerngeschäft sollte intakt, die Flugzeuge entstaubt, entmottet und frisch gestrichen, die Flugzeug-Crew in gesundem, vitalem und nicht überaltertem Zustand sein.»

«Okay, da hätten wir eine Auswahl stillgelegter, maroder oder konkurrister Airlines: LTU, Sabena, Swissair...» «Ja genau, Letztere kommt mir bekannt vor.» «Ist aber die teuerste! Das heisst, die hat schon eine potente Käuferschaft reserviert.» «Kaum vorstellbar. Wer ausser mir kann noch so troitz-optimistisch sein?»

«Die möglichen Käufer wollen anonym bleiben.» «Wie anonym! Ein Antiquariat, ein Museum?» «Nein, höchstens die Interessenten haben musealen Charakter. Es handelt sich um eine seit Jahren besonders erfolglos operierende Spezies von Ex-VR.» «Sagt mir nichts. Jedenfalls überbietet ich dieses Versager-Angebot.»

«Ich glaube kaum, dass Sie da mithalten können. Immerhin geht es hier um eine milliarden schwere verfilzte Top-Lobby, mit der nicht zu spassen ist und die kurzen Prozess macht mit kleinen Fischen wie Sie.» «Ach, und das glauben Sie?» «Immerhin haben jene das Kunststück geschafft, den Kauf von dahinsiechenden Firmen in der Öffentlichkeit glaubhaft jahrelang als Gewinn und Erfolg zu deklarieren.»

«Sie wissen doch nicht, welche Mittel ich zur Verfügung habe.» «Auch Sie sollten sich nicht überschätzen. Zudem brauchen Sie eine Betreiber-Bewilligung der EU.»

«Dafür haben wir unsere Bundesräte und das Parlament. Die helfen immer, wenn volksverbundene und zukunftsrichtige Projekte geboren werden.» «Und was wollen Sie denn aus der Liquidationsmasse der SAir-Group erwerben?» «Alles! Unique inklusive Flughafenareal, Atraxis, Gategourmet, SRTechnics, Mario Corti...» «Halt, hat! So geht das nicht! Die Zubehör-Fir-

men können nur separat erworben werden.»

«Was für ein Blödsinn!» «Diese Firmen haben ein immenses Lohn- und Kostengefälle, eine unterschiedliche gesellschaftliche und arbeitsmoralische Kultur und ein sehr differenziertes, teilweise aufgeflockt-erhabenes Imagebewusstsein. Diese Gegebenheiten gilt es auch künftig zu berücksichtigen.» «Kein Problem! Meine neue Auffanggesellschaft wird ein sozial verträgliches und wirtschaftlich-ethisches Szenario ausarbeiten, das allen gerecht wird.»

«Wie wollen Sie denn ein bisher unbewältigtes Problem plötzlich lösen?» «Ganz einfach! Wir zergliedern die einseitigen Firmen in ihre ursprünglichen Bestandteile, veräussern voraussehbare Risikobereiche, fügen die passenden Puzzleteile ökonomisch und rentabilitäts-optimiert zusammen – und die Neugründung ist perfekt.» «Und wie finanzieren Sie das neu geschürzte Paket?» «Mit einem Milliardenüberschuss vom Bund. Denn wie Sie bereits wissen...» «Aber Sie sind doch nur ein kleiner Wicht. Wo haben Sie nur Ihre grösseren Arroganz her?»

Kommt mir zwar irgendwie bekannt vor.» «Das sind knallharte Kalkulationen, ohne welche in der Wirtschaft nichts mehr läuft.» «Was wollen Sie eigentlich mit einer Wiederauferstehung der Swissair erreichen? Wollen Sie damit gar die Interessen am Kauf der US-Firma Texas Pacific abwehren?»

«Nein. Schauen Sie, die einst hoch angesehene SAir-Group ist unlängst durch einen Missmanagement-Kollateralschaden zur grössten helvetischen Investitionsruine mutiert. Die neue Firma soll nun, so der Bund, die Banken und die Industrie wollen, wie einst Phönix aus der Asche zu neuem Leben erweckt werden.» «Und wie in aller Welt wollen Sie das bewerkstelligen?»

«Unser traditionell-schweizerischer Tourismus mit seinem Alphorn- und Edelweiss-Image dämpft so gemächlich dahin, an revolutionär-visionären Ideen hapert es ganz erheblich. Unter der Ägide von Topshots aus der monetären Businesswelt und unter Berücksichtigung von supermarkantilistischem Kalkül soll das grösste europäische multikulturelle Airline Grounding World and Game Center entstehen. Zudem möchten Disney World, Hollywood und Las Vegas an unserem Projekt kreativ mitgestalten.» «Moment mal! Haben Sie öfter daran hirnrasige Sciencefiction-Wahnideen?»

«Das ist kein Wahn! Das ist eine zukunftsweisende Überlebensstrategie für Schweiz Tourismus. Unsere Devise lautet: Wie schlage ich aus gestrauchelten Firmen Kapital zur Förderung und Sicherung unserer bald noch einzige verbleibenden Ressource Tourismus?» «Sagen Sie, wie war doch gleich Ihr Name?»

«Erich von Däniken...»



«Darf ich noch um eine kleine Spende bitten?»

## Eine reizende Familie

HANSKAR HOERNING

«Grüezi», sagte der reiselustige Herr am Flugschalter. «Ich hätte gern was aus Ihrem Last-minute-Angebot. Aber mit Swissair bitte.» «Bedaure», antwortete die Lady vom Swiss Service. «Last-minute ist out, First-second ist in, und Swissair gibt es auch nicht mehr. Als die Swissair-Kasse leer und die Swissair-Aktie im Sturzflug war, gab es eine Bruchlandung. Da hat sich die Tochter Crossair ihrer Mutter Swissair erbarmt und sie in ihre Fangarme genommen. Die neue Familiennamme soll Swiss Air Lines sein.»

«Swissairlines fand ich besser», sagte der Herr und wollte wissen: «Wer ist eigentlich der Herr Papa?»

«Vater Staat. Der zahlt nur Alimente. Weit mehr Einfluss haben die Grosseltern.»

«Sie meinen die Grossbanken»,

sagte der Herr. «Und wenn die den Geldhahn zudrehen?»

«Macht nichts», sagte die Service Lady, und ein Strahlenhuschte über ihr Service Face. «Swiss Air Lines ermöglicht es der Swissair Family, reinen Gewissens Tausende von Stellen zu streichen.»

«Das heißt, der Mutter-Tochter-Clan entlässt seine Söhne. Na, dann geben Sie mir in drei Engels Namen ein First-second-Ticket der Swissair Family für Swiss Air Lines.»

«Gern, der Herr», sagte die Swiss Lady. «Wünschen Sie mit Swissair zu fliegen?» Der Herr sah die Lady konsterniert an. «Wollen Sie mich verschaukeln? Sie sagten eben, Swissair gebe es nicht mehr!»

«Sagte ich», sagte die Lady und lies ihr Strahlen strahlen. «Wieso fragen Sie mich dann?»

«Frage der Reisende ungeduldig, ob ich mit Swissair fliegen will?»

«Ganz einfach», sagte die Swiss Lady, wobei das Strahlen seinen Zenit erreichte. «Weil

Swissair und Crossair in Zukunft als getrennte Marken weitergeführt werden sollen.» «Um Klotens willen, warum denn das?», echauffierte sich der Herr. «Schau Sie», sagte die Swiss Lady, und ihr Strahlen überschlug sich förmlich, «die abgebauten Söhne von Swissair müssen doch darauf achten, dass der gute Ruf von Mutter und Stieftochter nicht verunglimpt wird.» «Wieso Stieftochter?», wollte der Reisende wissen. «Naja, sie ist doch nur zu 70 Prozent Tochter der Mutter. Wenn es nun Swissair und Crossair nicht mehr gäbe, würden beide bald in Vergessenheit geraten. So aber können die Swissairsöhne auch weiter stolz darauf verweisen, wie gut sie Mütterchen einst ernährt haben.» «...während sie ihre Stiefschwester Crossair lobpreisen», ergänzte der Reisende, «weil sie Muttern in grosser Not wacker beigestanden hat.» Die Lady nickte. «So wahren die Swissairsöhne der Swissair Family deren beste Swiss Traditionen.»

Am 2. Oktober 2001, nachmittags um 15.45 Uhr, verstarb nach einem heftigen finanziellen Sinkflug, begleitet von Ausschlägen an der Börse, nicht völlig unerwartet unsere geliebte

### Swissair

infole Ausbleibens dringend benötigter Medikamente im 70. Altersjahr. Der ganzheitliche Crash kam nicht aus heiterem Himmel, da sich seit dem 11. September 2001 der Zustand des Patienten trotz Herbeiziehung von Sachverständigen fast täglich dramatisch verschlechtert hatte.

In tiefer Trauer:

Schwer angeschlagen:  
(Testament-) Vollstrecker

Bruggisser & Honegger  
Aktiv-Sterbehilfe, Tiefflug-Chaoten

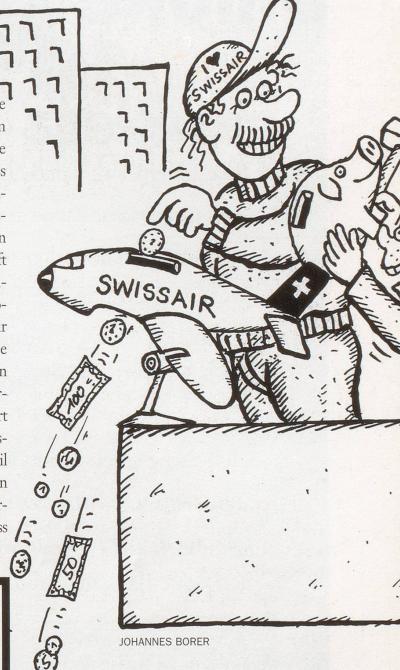
Ehrlich betreibt:  
Moritz Leuenberger  
Bundespräsident  
Moritz «Crossair» Suter  
Begünstigter

...und ein paar Tausend Angestellte, die um ihren Job und ihr «Erbe» von 90 Mio. Franken bangen.

Die Abdankung findet aus gegebenem Anlass auf der Blindlandepiste des Flughafens UNIQUE Zürich statt, das Leidnahm wird von UBS und CS, beide Hauptsitz in Zürich, ausgerichtet. Ein Vortrag des Liedes «Ich hatte einen Kameraden», gesungen von ehemaligen Mitgliedern des SWISSAIR-Verwaltungsrates, ist vorgesehen.

Allfällige Spenden, Kränze oder ungültige Tickets der Verbliebenen nimmt die «CROSSAIR» entgegen.

Dieter Wubmann



## Cross, crossair am crosseten

Der Name «Crossair» ist vermutlich von einem Schweizer erfunden worden, dessen Selbstbewusstsein grösser war als seine Englischkenntnisse.

«Cross» heisst zwar tatsächlich «Kreuz» (z.B. Schweizerkreuz). Aber «cross» bedeutet ausserdem auch noch «böse, verärgert, sauer». Are you cross with me? Bist du sauer auf mich?

«Swiss» ist vielleicht auch nicht mehr, was es einmal war. Aber doch noch etwas besser als «cross». Reinhart Frosch